

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

278 (27.11.1928)

Katastrophenpolitik

Die deutsche Volkspartei will den Zechenherren assistieren

Die Ursachen dieser ungleich starken Anspannung der Realsteuerlast liegen nicht zuletzt in der Tatsache, daß Baden durch den Verfall der Grenzland geworden ist. Die Zahlen liegen auch in einer gewissen Parallele zu der in Baden über dem Durchschnitt hohen Arbeitslosigkeit, die wir seit Jahren haben, und die ein Schlaglicht auf die vorhandenen drückenden Wirtschaftsverhältnisse wirft. Handel und Industrie beginnen sich eben immer mehr in dem Grenzland Baden weniger zu entwickeln und suchen sich breitere und sicherere Grundlagen im Innern Deutschlands, als sie ihnen das Grenzland zu geben vermag.

Als weitere Ursache dieser starken steuerlichen Anspannung haben wir zu beachten, daß außer dem Industrie- und Handelsplatz Mannheim, der durch Krieg, Inflation und Besetzung besonders stark gelitten hat, das lanagestreckte Land von wirtschaftlich weniger erträglicher Industrie durchsetzt ist und große Gebiete des Schwarzwaldes und des Oberrheins als wirtschaftliche Kräftequellen für Reich, Staat und Gemeinden fast völlig ausscheiden.

Die einst blühende Heimindustrie des Schwarzwaldes, des hinteren Oberrheins und des Bodens, wo der Urmacher, Holzschneider, Kübler und Büchsenmacher einst für sich und seine Familie ein gutes Auskommen hatte, ist heute völlig darnieder. Ertrag als Ausgleich für den verlorenen Brotverdienst konnte bis jetzt bei allem guten Willen der Beteiligten nicht beschafft werden. Es kommt noch hinzu, daß Baden das typische Land der Kleinbauernwirtschaft ist, die in weiten Gebieten so klein und deswegen kaum über die notwendigen Bedürfnisse der Einzelfamilie hinaus ertragsreich ist. Hunderttausende müssen daher als wirkliche Steuerobjekte für Staat und Gemeinde fast völlig ausscheiden. All das zusammen führte Staat und Gemeinde bei uns in Baden zu Steuerlasten, die gegenüber den Belastungen anderer Länder erheblich über dem Durchschnitt liegen müssen.

Daraus aber Schlüsse zu ziehen, die etwa darin bestehen, daß die verantwortlichen Stellen bei uns in Baden aus reiner Abneigung gegen den Grundbesitz zu dieser hohen Steuer gegriffen haben, wäre falsch. Die geographische und wirtschaftliche Lage unseres Landes schafft naturgemäß eine steuerliche Zwangslage, der die verantwortlichen Stellen, gleichviel von welcher politischen Partei sie beherrscht werden, gegenüberstehen und ihr entsprechend handeln müssen.

Das Land ist eben sehr klein und in seiner ökonomischen Struktur so gealtert, daß es nur unter geradem übermenschlichen Anstrengungen seine politische Selbstständigkeit für die Zukunft erhalten kann.

Doch Baden im Rahmen der gesamten Steuerleistung gegenüber den anderen Ländern wie auch gegenüber der Steuerpolitik der Vorkriegszeit sich durchaus sehen lassen kann und den Beweis einer sparsamen Wirtschaft zu liefern vermag, geht trotz der angeführten Ursachen aus einer Gegenüberstellung hervor, die wir abschließend für die Gesamtsteuerbelastung hier folgen lassen. Danach betrug die Gesamtbelastung an Landessteuern und sonstigen Abgaben pro Kopf der Bevölkerung:

	1913/14	1925/26
in Preußen	41,48 M.	96,27 M.
in Bayern	41,22 M.	77,80 M.
in Sachsen	43,19 M.	95,91 M.
in Württemberg	45,54 M.	84,95 M.
in Baden	45,86 M.	95,05 M.

Während also in der Vorkriegszeit Baden die höchste Belastung auf den Kopf der Bevölkerung aufwies, fiel es 1925/26 von dieser Höchststufe an die dritte Stelle. Trotz der angeführten Unausart der Verhältnisse, die in keinem der erwähnten Länder so stark ausgeprägt vorhanden sind wie gerade bei uns in Baden, ist es der badijchen republikanischen Regierung gelungen, die Gesamtbelastung erheblich, wenn auch nicht absolut, so doch relativ zu senken.

Die angeführten Zahlen beweisen aber, daß das Opfer der politischen Selbstständigkeit für Länder wie Baden ein so großes ist, daß die Frage vom Gesichtspunkt der steuerlichen Lastenverteilung aus berechtigt ist, ob man nicht den Staatsbürgern selbst einen Dienst erweisen würde, wenn man die baldige Aufhebung der politischen Selbstständigkeit Badens anstreben würde.

Soviel geht jedenfalls aus der Reichsfinanzstatistik mit eindringlicher Deutlichkeit hervor, daß Baden seine eigenartige Selbstständigkeit nur mit großen finanziellen Opfern der Gesamtbevölkerung erhalten kann.

Doppellostlage über das Steuervereinfachungsgezet

Das Reichsministerium hat beschlossen, in der Frage des Steuervereinfachungsgezetes dem Reichstage eine Doppellostlage zu geben zu lassen.

Rudolf Warners Leidensweg

Ein zeitgenössischer Roman
Von Hilde Drever

(Nachdruck verboten.)
Es war ein herrlicher Frühlingstag, alles blühte und sprohete in hellen Farben, als der Gymnasialprofessor Dr. Rolf Warner in die Elektrische Sika, die ihn ins Grüne bringen sollte. Der erste Ferienstag, Ostern hand vor der Tür, alles atmete Auferstehung und auch im Herzen des jungen Lehrers pulste Lebensdrang und Freude. In der Bahn war es nicht voll, nur gegenüber von Rolf saß die Frau Apotheker mit ihrer blonden Tochter Käthe, der glücklichen Abiturientin. Ihr, zur Seite noch die Frau des Kreisarztes, die eine Schwester der Apothekergattin war. Die Prominenten der kleinen mitteldeutschen Stadt. Rolf zog höflich den Hut vor den Damen, verlor aber sofort wieder in jene lässliche Duelle, wie sie nur im Frühling möglich ist. Auf einmal überkam ihn wieder jenes Einsitzen mit Gott und Welt, das sich in einem, die Stille der Fackelgäste unheimlich unterbrechen, fast bahartlich klingenden Gelächter auslöste. Rolf selbst, entsetzt über dies ganz unkonventionelle Benehmen, zog sich sofort in seine Ecke zurück und wachte verlegen mit seinen feinen, langaltrigen Händen. Die beiden Damen blühten indaniert vor sich hin und logen Fräulein Käthe konnte ein plötzliches, schamhaftes Erröten über dies Verhalten des angebeteten Lehrers nicht unterdrücken.

Endlich war das Endziel, ein kleines Gebirgsstal erreicht und erleichtert verließen alle die enge Bahn. Nach allen Seiten erstob die winzige Schar. Rolf schlug losgleich mit dürtigen Schritten den schmalen Fußweg ein, der wenig bekannt und begangen, ihm sichere Gewähr für die ersehnte Einsamkeit bot. Er zog mit Inbrunst die balsamische Frühlingsluft ein, die geträumt war von dem Duft der Weiden, Anemonen und dem ersten Grün der Tannen. „Wie schön“ dachte er, „wie schön, wie unagbar schön ist die Natur!“ Und er stimmte aus überfrohem Herzen ein Lied an, das sich dem Jubilitären der Vogel vermählte als herrliche Lobpreisung auf die Schönheit der Natur.

Nachdem Rolf etwa eine Stunde gegangen war, lichtete sich der Wald und das kleine Gasthaus „Zum Wiesental“ lud zu freundlicher Rast. Entgegen seinem ursprünglichen Plan, noch eine Weile weiter zu wandern, verpirte Rolf plötzlich eine woblige Müdigkeit und Auf, sich zu erfrischen. Er trat in den freundlichen Garten,

Das Urteil des Duisburger Landesarbeitsgerichts hat das wahre Wesen der Ausperrung an der Ruhr in aller Schärfe aufgezeigt. Sie ist ein Bruch des Rechts, ein Machtkampf der Scharfmacher gegen den Staat und das Gesetz. Bei diesem Machtkampf muß der Staat den längeren Atem haben, sofern seine Organe von dem Willen erfüllt sind, die Achtung vor dem Gesetz und vor der Autorität des Staates zu erzwingen. Der Beschluß des Reichstags, den Ausperrten Unterstützung zu gewähren, bedeutet in diesem Machtkampf einen sehr schwerwiegenden Faktor. Die Unternehmer fürchten diese Unterstützungssaktion, sie verurteilen deshalb systematisch die öffentliche Meinung und die ihnen nahestehenden Parlamentsfraktionen gegen die Durchführung dieses Beschlusses auf Grund der preußischen Richtlinien mobil zu machen. Die öffentliche Meinung steht auf der Seite der Arbeiter. Das ist der große Kummer der Eisenbarone. Die breite Öffentlichkeit, nicht nur die Arbeiteröffentlichkeit, ist vom Putsch der Eisenbarone gegen die Staatsautorität abgerückt. Die öffentliche Meinung ist bei einer Frage der politischen Moral, bei der Frage, ob Verbindlichkeitsverpflichtungen nur für die Proleten und nicht auch für die Eisenbarone gelten, nicht für Zweideutigkeiten zu haben. In moralischen Dingen gibt es nur Ja oder Nein. Die Öffentlichkeit weiß, wach ungenheure Gefahren mit der Zertrümmerung des Schlichtungswesens verbunden sind.

Die Volkspartei nahestehende Presse veröffentlicht nun Angriffe gegen die Unterstüzungssaktion und behauptet, daß die Unterstüzung gegen die Reichsgrundzüge zur Fürsorgepflichtverordnung verstoßen und deshalb eine Verletzung der Staatsautorität bedeuten. Diese Behauptung ist rechtlich so unhaltbar, wie jene Unternehmerbehauptung, daß der Schlichtungspruch nicht zurecht gefällt worden sei. Sie soll verhindern, daß die Unternehmer unter Mißachtung des Rechts den Kampf gegen den Staat fortsetzen wollen. Die Unternehmer stehen nun einmal auf dem Standpunkt, daß der Staat nur den Unternehmern helfen darf, niemals aber den Arbeitern.

Die Königsche Zeitung kündigt gleichfalls an, daß ein neuer Schritt der Volkspartei in der Frage der Unterstüzung im Eisenstreit bevorsteht. Es ist bekannt, daß die Volkspartei vor dem Beschluß des Reichstags einer Unterstüzungssaktion des Reiches zunächst erheblichen Widerstand geleistet hat, so daß in dieser Zeit der Kriegergründe und Kriegsgespräche bereits öffentlich von einer Regierungskrise wegen des Eisenkonflikts gesprochen wurde. Die Volkspartei hat schließlich die Unterstüzungssaktion zugestimmt. Würde es sich bewahrheiten, daß sie jetzt gegen die Durchführung Einspruch zu erheben gedenkt, so müßte der Eindruck erweckt werden, daß sie vor dem Stirnrunzeln der Scharfmacher ihre bessere Einsicht preisgibt. Ankräftigen Drohungen der ausgesprochenen Scharfmachepresse hat es ja nicht gefehlt, daß doch eine Zeitung mit bürren Worten erklärt, Herr Curtius habe sein Amt als Reichswirtschaftsminister nur von der Gnade der Industriellen...

Es scheint die Absicht der Führer der Scharfmacher zu sein, ihre Front gegen den Staat zu verlängern bis in den Reichstag hinein. Nach ihrer Niederlage vor dem Landesarbeitsgericht in Duisburg wollen sie es anscheinend noch bis zum offenen Konflikt im Parlament treiben. Die Volkspartei soll in die Bresche springen, eine Demissionsdrohung der Minister der Volkspartei soll die Einstellung der Unterstüzung an die Ausperrten bewirken. Der Plan ist einfach und klar. Die der Volkspartei nahestehende Presse läßt über ihn keinen Zweifel. Man wird nun sehr schnell erfahren, ob mehr dahintersteht als nur ein frommer Wunsch des Unternehmertums oder ob in der Tat die Volkspartei Neigung zeigt, die Front der Katastrophenpolitiker gegen den Staat, seine Autorität und die Gesetze zu verlängern.

Wir glauben, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein stärkeres Mittel gibt, um eine Partei, ihre Rechtsauffassung und Staatsgefömmung in den Augen der überwältigenden

Mehrheit des Volkes zu distreditieren, als der Versuch, sich Eisenkonflikt auf die Seite der Rechtsbrecher gegen die Ausperrung zu stellen. Ein Sturm der Empörung im ganzen Volk würde sich gegen den Versuch erheben, die Scharfmachern mit Hilfe einer leichtfertig herausgeschmornen Regierungskrise zu Hilfe zu kommen.

Die parlamentarischen Auseinandersetzungen über einen derartigen Versuch würden zu einer klaren Trennung der Geister führen. Neben der Stimmung innerhalb der Arbeiterchaft unterrichtet die Montag veröffentlichte Kundgebung der christlichen Metallarbeiter, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, ihrer Soheit und dem Recht Geltung zu verschaffen, forderlischenfalls durch Notgesetz, auf Grund dessen die Arbeiter wieder geöffnet werden könnten. Diese Kundgebung der christlichen Metallarbeiter wird von der volksparteilichen Zeitung als Katastrophenpolitik bezeichnet. Nun auf einmal Katastrophenpolitik! Hier Boden haben die Scharfmacher an der Ruhr unermantlich die stropfenpolitik getrieben — nun auf einmal soll die Forde an den Staat, daß er dem Recht Geltung verschaffen solle, gegenüber den Saboteuren des Rechts Katastrophenpolitik sein! Im Zusammenhang mit den Gerüchten über die bevorstehenden Schritt der Deutschen Volkspartei gegen die Unterstüzung für die Ausperrten ist dieses Wort der volksparteilichen Zeitung am Rhein von besonderer Bedeutung.

Katastrophenpolitik ist es danach, wenn die Arbeiter ihr Recht fordern. Was ist es dann, wenn die Unternehmer auf das Recht pfeifen? Ist das verantwortlich für die volle Politik und wahrhafte Staatsgefömmung? Es ist die wirtschaftlichen Verwirrung auch eine sehr starke gewerkschaftliche Perwirrung in einem Teil der deutschen Presse gerufen hat!

Schlechte Verhandlungsaussichten

Saksarranteit der Unternehmer

Düsseldorf, 26. Nov. (Ein. Drahtbericht.) Im Eisenstreit Nordweit sind am Montag die Vermittlungsaussichten sehr düster geworden. Die Besprechungen erfolgten unzufrieden und getrennt.

Die drei Metallarbeiterverbände vertreten den gleichen Standpunkt, den sie in einem am Montag übergebenen Schreiben an den Arbeitgeberverband Nordweit eingekommen haben. Sie fordern Aufhebung der Ausperrung, halten alle weiteren erhobenen Schadenersatzansprüche aufrecht und machen dem Arbeitgeberverband für allen weiteren Schaden verantwortlich, der sich aus der Nichtbefolgung ihrer Aufforderung eralt.

Die Unternehmer erklärten damals, der Schlichtungsstelle sei für sie untrassbar. Ihr Standpunkt war derselbe, wie bei den Verhandlungen der vorigen Woche.

Die Aussichten der Vermittlungsaktion Bergemann sind ebenfalls außerordentlich schlecht. Trotzdem hat der Reichsminister die Parteien für Dienstag vormittag zu Vorkonferenzen eingeladen, um den Vermittlungsaften nicht ganz abbrechen zu lassen.

Der Schlichtungspruch für die märkische Eisenindustrie

Sagen, 27. Nov. (Kundendienst.) Der Schlichtungspruch für die Metallindustrie Sagens, der das bisherige Lohnabkommen bis zum 31. März 1929 verlängert, und von diesem Zeitpunkt ab eine Erhöhung der Löhne um 3 Pfennig vorsieht, ist von allen beteiligten Metallarbeitergewerkschaften angenommen und vom Arbeitgeberverband mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Metallarbeitergewerkschaften die Verbindlichkeitsverpflichtungen antraten haben, finden am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts statt.

dessen uralte Kastanien eben die ersten Kerzen aufgesteckt hatten und noch die Sonne voll durchstehen.

Nicht sehr erbau, gewährte er die Damen von vorhin schon bei Kaffee und Kuchen und in ein sehr angenehmes Gespräch verstrickt, das in dem Moment, wo sie den Professor gewährten, in verlegenes Stoden geriet und dann im Stillerton weitergeführt wurde.

„Aha“, dachte Rolf, „da gehst über mich her; mein unversehrliches Gelächter bietet nur wieder acht Tage ein Gespräch für die Klatschmäuler.“

Bezüglich kränkelten sich seine schmalen Lippen und verliehen dem sonst so lebensfrohen Gesicht einen Ausdruck herbster Bitterkeit.

Käthe gewährte den Blick haberküllter Betrachtung und bat mit ihren tiefblauen Augen um Vergebung für den Unvorstand von Mutter und Tante. Schnell beäugnete Rolf an einem der freien Tische Platz und bestellte zur Feier dieses schönen Tages ein Glas Wein.

Wie gut, daß er nicht vernahm, was diese bösen Klatschweunen alles über ihn wußten. Käthe sah wie auf feurigen Kohlen, denn sie verkehrte den immer alttönen, immer verständnisvollen und gerechten Lehrer sehr. Nun war sie seiner Macht entwichen, ein freier Mensch, der den Schritt ins Leben machen sollte. Mit tiefer Wehmut und unerklärlicher Angst sah sie unter den blühenden Kastanien in der strahlenden Sonne, gar nicht froh, des Schulswanges ledig zu sein, wußte sie doch, daß für sie jetzt der Kampf, der erbitterteste Kampf auszukämpfen war. Sie wollte fort, hinaus in die Welt und Kinderärztin werden. War das so unmöglich? Bei ihren Freundinnen nicht, sie alle durften wählen, durften studieren, was und wo sie wollten. Nur ihre Eltern waren so engstirnig, so altmodisch, ja altmodisch betonte sie im Geiste, um ihr alle Wege zu verstopfen. Im Dawie sollte sie bleiben, der Mutter helfen, die in den 18 Jahren bisher auch allein fertig geworden war und wohl auch noch weiterhin fertig werden würde.

Aus diesem schmerzvollen Grübeln schredte Käthe plötzlich auf, als die Mutter zu ihr sprach: „Willst du nicht Herrn Professor an unseren Tisch bitten, Käthe, er ist so allein dort!“

Käthe beillte beschwingten Schrittes, froh, daß nun die Klatscherei beendet und ein neuer Ton die Unterhaltung belebe, zum Nachbarsische. Sie nuzte mit schulmäßigen Gebärde und dazu gehörigem Erdröten und brachte die Bestellung der Mutter vor.

Rolf, ralf die Not des kleinen Mädchens erkennend und vom Drang zu helfen befeht, räumte zu und begab sich in die Gesellschaft der beiden Damen, die ihm an sich gar nicht saßen. Er grüßte

höflich, stellte unspändlich ein Glas Wein auf den Tisch und erwartungsoll im Kreise herum.

Was wollten sie wohl von ihr, die eingebildeten Gänse, die man die Beschämtheit und den dummen Stolz ihrer Rollen von weitem ansah?

Die Damen wiederum dachten: „hm, Wein am Nachmittag, nicht alles zusammen, das Lachen von vorhin, der Nachdruck, Augen, höchst verdächtig!“

Ein lang gestreckter Klatsch selerte hier seine schöne Krone. Der Großvater Rolf Warners nämlich, ein hervorragender Pionier, endete in geistiger Unmattung. Und nun wachte Käthe über den Enkel düftere Vermutungen, beschmühte seine hellen Gesicht mit dunklen Prognoseungen. Jede Geste, die den Enkel jedes Wort, das ungeschämlich, jede Sandlung, die den Enkel der Allgültigkeit brach, wurde zur Verhängung haltloser Gerichte um den jungen, blühenden Menschen freiten.

Dazu kam noch, daß Rolf zu den wenigen wählte, welche jungen Republik Treue hielten und Liebe entgegenbrachten, in den stotreaktionären Mittelschultreffen der Stadt ein Stein des Anstoßes, ja noch mehr, war.

Von alledem ahnte Rolf bisher nichts. Unbekümmert und beirrt ging er seinen Weg, den Weg, den er als den rechten Weg kannte und bewährte hatte. Er war ein im Guten wie im Bösen so namhafte treuer Mensch, von einer starken Wahrheitsliebe und besangame Gerechtigkeitsgeföhl.

„Nun“, brach Rolf energisch das stumpfe Schweigen, „bellehmen sein kann, was soll denn aus meiner Bekümmertlerin Käthe werden, schöne Frau?“

Frau Apotheker sagte sich in Reflexur, die Frage kam ihr gerade gelegen: „Ich denke, zunächst soll sich Käthe ein wenig erholen, sie darf wahrlich nicht in einigen Wochen den Sommerurlaub ihrer Tante nach Grunwald, einem ganz reizenden, aber leider gelegenen Gut. Das wird das Rechte sein, denke ich, und dann soll sie einmal tüchtig in Küche und Haus ausgebildet werden, das für ein Mädchen wichtiger, meine ich, als dies ewige Studieren.“

Dieser Redebluf, dachte Rolf, das ist ja verheerend, das ist ja ein Ding!

Laut laut er: „Aber, anädie Frau, bei der Besorgung des Frühling Tochter wäre es eine Sünde, das Mädchen zum Studium abzufallen!“

Käthe landte ihm einen dankbaren Blick an, um ihn zu beruhigen. Sie ihm die Hand gedrückt.

Admiral Scheer gestorben

Einem Reich nach Dresden nach Mannheim ist in der Nacht vom 26. zum 27. November der deutsche Admiral Scheer plötzlich gestorben, der am 30. September des 65. Lebensjahr vollendet hat. Admiral Scheer war der Führer der deutschen Flotte im Weltkrieg, bei der die deutsche Flotte in der Nordsee die größten Erfolge erzielte. Scheer war ein glücklicher Kommandant, der die Flotte in der Nordsee zu den größten Erfolgen brachte. Scheer war ein glücklicher Kommandant, der die Flotte in der Nordsee zu den größten Erfolgen brachte. Scheer war ein glücklicher Kommandant, der die Flotte in der Nordsee zu den größten Erfolgen brachte.

Die die Reichswehr „sparen“ will

Das Reichswehrministerium hat in den letzten Monaten große Vorbereitungen für die Reduktion der Reichswehr getroffen. Eine ganze Reihe von Ornen in Schlesien und Grenzmark, die bisher mit Reichswehr besetzt waren, werden in Zukunft ihren Charakter als Garnisonsstadt entbehren. Inzwischen hat der Reichswehrminister in einem halbamtlichen Communiqué mitgeteilt, daß die Reduktion der Garnisonen im wesentlichen auf Grund rein wirtschaftlicher Erwägungen erfolgt sei. Es sei zweckmäßiger, die Truppen an einigen Plätzen zu konzentrieren, als die durch die Zersplitterung entstehenden Kosten zu zahlen. Jede Garnison verlange einen ganzen Apparat von Diensthelfern, Kasernen, Veterinären usw.

Das wahre Gesicht des Volksfilmverbandes

Als zu Beginn des Jahres die Propaganda für die Schaffung des Volksfilmverbandes mit scharfem Ton begann, wurde dem Volk ein Bild gezeichnet, das dem wirklichen Bild des Volksfilmverbandes in keiner Weise entsprach. Die Propaganda wurde durch die Presse und die Öffentlichkeit verbreitet. Die Propaganda wurde durch die Presse und die Öffentlichkeit verbreitet. Die Propaganda wurde durch die Presse und die Öffentlichkeit verbreitet.

Umorganisierung zu belasten. Aber wenn sie wirklich schon den Willen zum Sparen hat, dann müßte es auch möglich sein, an anderen Stellen des Budgets die erforderlichen Beträge einzusparen und die Verleugung des Budgets durch die Verleugung der Ausgaben zu vermeiden. Die Verleugung der Ausgaben durch die Verleugung der Ausgaben zu vermeiden. Die Verleugung der Ausgaben durch die Verleugung der Ausgaben zu vermeiden.

Die Antwort auf das deutsche Reparationsmemorandum

Es scheint nunmehr sicher zu sein, daß die einzelnen Antworten der Verbündeten auf das deutsche Reparationsmemorandum inhaltlich identisch, wenn auch nicht völlig gleich sein werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ spricht sich angeht die Auseinander gehen der Auffassungen zwischen Deutschland und Frankreich bzw. England sehr pessimistisch über den weiteren Verlauf der Verhandlungen aus.

Reichsrat und Weltwirtschaftskonferenz

Der Reichsrat hat dem Gesandten über die Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz ausgemittelt. Artikel 1 des Gesetzes spricht die Ratifikation der Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote allgemeiner Art und der Ein- und Ausfuhrverbote für Knochen, Häute und Felle aus. Artikel 2 enthält die im Reichsratsrat vorbereitete autonome Zolltarif für solche Positionen des Zolltarifs, die für Handelsverträge nicht in Betracht kommen. Gegen das Gesetz stimmte nur Bayern.

Echt deutsche Männer

Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben im Verein mit der „Christlich-nationalen Bauernpartei“ im Reichstag einen Antrag auf Parteifassung „echter deutscher Männer“ eingebracht. Möder, wie Tschow, die an dem scheußlichen Attentat auf Rathenau beteiligt sind, sind für diese zweifelhafte Gesellschaft „echte deutsche Männer“. Mit diesem Geständnis haben die Hakenkreuzler wieder einmal ihre wahre Gefinnung offenbart.

Lumpengefindel

Aus der Kommunistischen Partei Aus Thüringen wird berichtet: Dieser Tage erhielt der thüringische Landtagspräsident, Genosse Hermann Leber einen Brief mit der Überschrift: „Lieber Genosse Fritz! Leber war darüber sehr erfreut und noch mehr über den Inhalt. Am Samstag gab Präsident Leber im Landtag den Empfang dieses Briefes bekannt, in dem Aufforderungen zu gemeinsamen Handlungen standen. Daraufhin trat sofort der stellvertretende Landtagspräsident, das heißt die Fraktion eine Abschrift des Briefes erhalten. Das Schreiben, das infolge einer Verwechslung der Briefumschläge an den falschen Adressaten gelang und eigentlich an den kommunistischen Landtagsabgeordneten Zimmermann gerichtet war, gibt Aufschluß über den rüchischen Kampf zwischen dem rechten

und dem linken Flügel innerhalb der kommunistischen Partei und zeigt, mit welchen widerwärtigen Mitteln gekämpft wird. Der linke Flügel der Partei in Gotha hat einen Plan ausgearbeitet, um die Mitglieder der zum rechten Flügel gehörigen Unterbezirksleitung in die Hände der Polizei zu treiben. Zum 1. Mai nächsten Jahres soll eine Demonstration veranstaltet werden, mit der die Mitglieder der Unterbezirksleitung in die Hände der Polizei zu treiben. Zum 1. Mai nächsten Jahres soll eine Demonstration veranstaltet werden, mit der die Mitglieder der Unterbezirksleitung in die Hände der Polizei zu treiben.

Die Kache für 5jähr. Deportation seiner Frau

Das faschistische Regime vor dem Pariser Schwurgericht Paris, 26. Nov. (Eia. Draht.) Am Montag begann vor dem Pariser Schwurgericht bei dicht besetzten Tribünen die Verhandlung gegen den italienischen Kommunisten Sergio di Modugno, der im vorigen Jahre den italienischen Botschafter Graf Nardini in dessen Bureau niederschlug. Di Modugno beugte die Tat aus Erregung darüber, daß es seiner Frau infolge der faschistischen Unterdrückungsmethode unmöglich gemacht wurde, zu ihm nach Paris zu kommen. Trotzdem Anklage und Verteidigung den Verhandlungen möglichst nicht den Charakter eines politischen Sentenzprozesses zu verleihen suchten, fand das faschistische Regime doch im Mittelpunkt der Erörterung.

Gemeindewahlerfolge in Tirol

Wien, 26. Nov. (Eia. Draht.) Die am Sonntag in Tirol mit Ausnahme der Hauptstadt Innsbruck stattgefundenen Gemeindewahlen erbrachten für die Sozialdemokratie einen erfreulichen Erfolg. Vor allem ist die Sozialdemokratische Partei nunmehr auch in entlegeneren Gebirgsdörfern eingedrungen. Insgesamt kann sie gegenüber den Gemeindewahlen im Jahre 1922 bisher einen Zuwachs von rund 3000 Stimmen und 50 Mandaten buchen. In den zwei großen Gemeinden bei Innsbruck, Wörgel und Hötting haben die Sozialdemokraten jetzt die gleiche Stärke wie die bürgerlichen Parteien. Infolgedessen dürfte hier bei der Wahl des Bürgermeisters das Los entscheiden.

Ungarns Außenminister in Warschau

Der ungarische Außenminister trifft in den nächsten Tagen in Warschau ein, um, wie es offiziell heißt, einen Schiedsvertrag mit Polen abzuschließen. Dabei soll jedoch der ungarisch-rumänische Diktatorstreit bestritten werden.

Europäische Zusammenarbeit

In Paris sind die Vereinigungen für die europäische Zusammenarbeit, die in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, gegründet wurden, zu einer Sitzung im Senatsgebäude zusammengetreten, um einen internationalen Verband zu gründen. Für Deutschland sprach der Delegierte Heule seine Sympathie aus.

Schubert-Feier der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete im Bürgeraal des Rathauses eine Schubertfeier, die auf hohem künstlerischem Niveau stand. Trotz des kalten und stürmischen Novemberabends hatte sich eine zahlreiche Gemeinde eingefunden, die gebannt und sichtlich ergriffen den Darbietungen folgte. Das Programm, das Lieber und Kammermusikwerke Schuberts nach der Zeit ihres Erscheinens geordnet, zusammengestellt aufwies, zeugte von der künstlerischen Einsicht der Veranstalter, die sich ohne jede Vergütung in den Dienst der Sache gestellt hatten. Fräulein Rütischer, deren klarer, wohlklingender und martiger Sopran schon mancher Feier in Arbeiterkreisen feistliche Stimmung schuf, sang die altbekannten in ihrer unerhöflichen Melodie und sinnfälligen Rhythmi immer wieder neuen und fesselnden Schubertlieder. Das auf einen weichen Ton gefüllte Organ der Künstlerin füllte den Saal. Der warmberigende empfindungsreiche Vortrag und die vollendete Wiedergabe der Lieder, die alle Ecken aus Schuberts Leben wiedererweckten, swanonen die Zuhörer zu begeistertem Beifall. Mit vollem latten Ton spielte Herr Maierbauer zwei Sonatinen von Schubert. Sein Spiel zeugte von Musikalität und Einfühlungsvermögen. Bei den Solisten war Herr Händle ein hervorragender Begleiter. Der feine und geschmackvolle abgerundete Vortrag der Genossin Berta Härdle über Schuberts Leben und Werte gab ein in seiner Einfachheit eindringliches Bild vom Dasein eines Komponisten. Aus ihren Worten erwuchs das schwere Schicksal eines genialen Menschen, der seiner Bestimmung folgen muß, ohne sich selbst Genüge tun zu können. „Wer kann nach Beethoven noch etwas machen?“ das war die Frage, die Schuberts inneres Ringen überstrahlte und immer wieder zu neuen Leistungen anspornte. Schubert war eine unerschöpfbare Schöpfung, trotz seines kurzen Lebens hatte er eine unendliche Zahl Werke geschaffen. Eine Entwicklungslinie läßt sich bei ihm nicht feststellen. Schon in seinen ersten Werken zeigt er sich als vollkommener Meister. Der gute Geschmack, der ihn immer die besten Texte zu seinen Liedern auswählte und die sinnfällige melodienreiche Begleitung, die er dazu schuf, haben viele seiner Lieder zum Volkslied gemacht, und sind die beste Gewähr, zur Erhaltung seines Gedächtnisses. Die Arbeiterwohlfahrt hat mit diesem Schubert-Abend ihren Mitgliedern und Freunden eine wirkliche Feiertagsfeier bereitet. Möge nun auch dem schönen Zweck — bedürftigen Menschen eine Weihnachtstunde zu bereiten — reichliche Mittel zugesprochen sein.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Genoveva“. Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel

Unverhofft kommt oft. Auf dem Entwurf des diesjährigen Spielplans war Hebbel nicht vorzusehen. Wir hatten das leinereit gerügt, weil wir es für eine Ehrenpflicht eines Kulturtheaters hielten, die schulpfichtigen Autoren ab und zu ans Tageslicht zu ziehen. Unsere Kritik fiel auf fruchtbaren Boden. Die Spielplanmacher des Landestheaters gehören nicht zu den Karren, die im Irrtum verharren, sondern zu jenen Wesen, die durch den Irrtum zur Wahrheit reifen. Man hat also einen Hebbel. Es ist zwar zufällig der schwächste, den man sich denken kann, und wir fragen uns, warum man keinen besseren nehmen konnte. Aber man soll nicht zu viel auf einmal verlangen. Was der „Genoveva“ als Drama fehlt, hat die Literaturgeschichte zur Genüge festgestellt. Es ist das Stück, worin „Sie“ zu wenig handelt, und „Er“ zu viel spricht. Die Genoveva ist eine Mamortfigur, eine Heilige, ohne Konflikt und Entfaltung und daher völlig undramatisch. Den Golo, den die verdängte Liebe zum Sadisten und Verdreher macht, hat der Dichter zu ironisch als Held gezeichnet, ohne psychologische Überlegung. Das Ganze, so ergreifend es als Dichtung sein mag, ist daher als Drama verfehlt und nur durch die reichlich angebrachten Striche Baumhachs nicht zu retten. Eine leichte Ermüdung befiel den Zuschauer, und man nahm als künstlerischen Gewinn nur den unendlich seltenen Akt und den rührenden Schluss mit heim. Darstellerisch interessierte vor allem das Fräulein Liselotte Schreiner als Ethelredin. Die positive Rolle bot ihr zwar keine Gelegenheit zur Entfaltung schauspielerischen Könnens, aber was man sah, konnte befriedigen. Fräulein Schreiner hat einen bescheiden Vortrag und abgeben von einigen unruhigen Handbewegungen ein annehmbares Spiel. Den Eindruck einer um ihre Kunst ringenden Künstlerin macht die junge Dame unbedeutend; wiederum ist die Stala der Leidenschaft beherzigt, muß sie bei anderer Gelegenheit zeigen.

Partei-Nachrichten

Wohlfahrtsrat, Mittwoch, 28. Nov., abends 7/8 Uhr, im...
Wohlfahrtsrat, Der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis...

Gewerkschaftsbewegung

Die Lohnbewegungen in der Metallindustrie
Die Einigungsverhandlungen in der Schwermetallindustrie...

Schlichtung in der Lohnfreiheit in der Metallindustrie
In dem Lohnstreit in der Metallindustrie...

Der Deutsche Musterverband hat die Mustervere über die
Staatsopernterriebe verhängt. Der Verband hat nur...

Der Vorstand des Deutschen Bergwerksbundes hat in der
Berliner, in Ganssiedle, ein Grundstück mit Gebäuden...

Die Lohnempfänger der Deutschen Reichspost kündigen den
Lohnstarif. Der Gesamtvorstand der deutschen Postgewerkschaften...

Kleine badische Chronik

Grünwettersbach. Eine hier sich zusammengeschlossene
evangelische religiöse Gemeinschaft hat die Scheune des Manufaktur...

Reinsheim bei Bruchsal. Sonntag mittags brach in der
Schreinerei Weinmann ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden...

Forstheim. Der Sachschaden, der durch den Brand in
Eisingen herbeigeführt wurde, dürfte sich auf 30-40 000 RM. belaufen...

Bad Peterstal. Der Weiterbau der Bahnlinie von hier
nach Griesbach macht rasche Fortschritte. Nach achtmündentlicher...

Mönchweiler bei Willingen. Der 66 Jahre alte Landwirt
Johann Haas geriet auf dem Heimweg von Willingen unter einem...

Sasbach i. A. In einer Ortschaft des Rinzigtals stattete ein
Fuchs, der sich irgendwo losgerissen haben mußte, denn er trug ein...

Oberkirch. Samstag vormittags ist bei im Weiserweg gelegene
Villa des Herrn F. B. bis auf den Grund abgebrannt. Das Feuer war...

Freisbach. Am Samstag nach Mitternacht in der Nähe von
Aßlarren der Waldweg des Mühlenselbers Wilhelm Beck aus Aßlarren...

Oberoggen (A. Mühlheim). In der Kirchengemeinde, im Juli
d. J., verstarben zwei Bewohner der Ortsgemeinden Oberoggenen und...

men. Der Vorgang ist ein sehr reiches Beispiel dafür, wie man bei
Geschäftsabzweigungen mit fremden Händlern berechnen kann.

St. Georgen bei Freiburg, 26. Nov. An der Bahnlinie
Freiburg-Basel hat man auf dem Bahnkörper zwischen der früheren...

Mannheim. In der letzten Nacht wurde der 54jährige
Vorarbeiter Kolbar Imhof aus Seibelbach mit seiner 46jährigen...

Mannheim. Samstag spät abends wurde in einem im
König gelegenen Haus der 43jährige ledige Salenarbeiter Johann...

Lichtfest in Mannheim. Die Vorbereitungen zu dem am kommenden
Freitag, 30. November beginnenden Lichtfest Mannheim im...

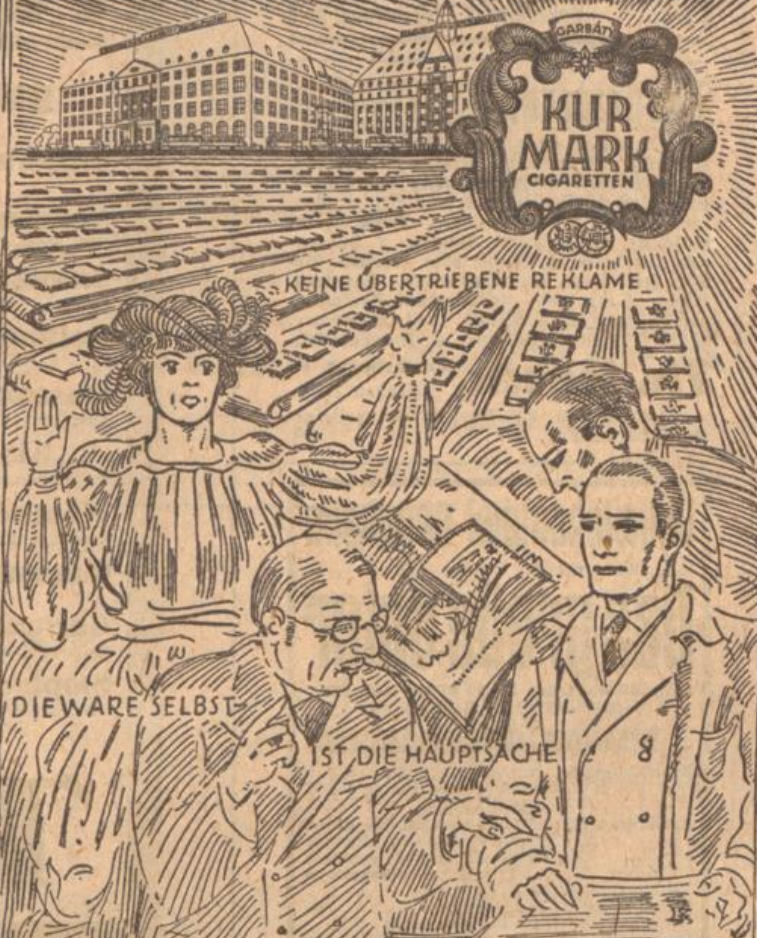
Sturmschäden
Willingen. Der heftige Sturm, welcher Samstag nacht über
den Schwarzwald tobte, richtete an hier und in der Umgegend...

Schneefall im Schwarzwald
Freiburg, 26. Nov. Die beiden letzten Tage haben im südlichen
Schwarzwald bei starkem Nordwestwind die ersten ergiebigen...

UNSER WIEDERAUFBAU

nach dem Kriege musste zwingens-
mäßig nach den Methoden ameri-
kanischer Rationalisierung erfolgen.
Zum Erlernen der ganzen Welt
hat uns diese geschichtliche Umstel-
lung außerordentlich schnell wie-
der vorwärts gebracht. Dauerer-
folge aber kann Deutschland nur
durch anderswo kaum erreichte
Qualitätshochleistungen erzielen,
die sich auf die vom Vater auf den
Sohn überlieferten Erfahrungen, un-
sere Volksbildung und unsere wis-
senschaftliche Forschung stützen.

Kein allbegehrtes Un-
ternehmen mit eigener Tradition



wird sich von diesem Grund-
satz abbringen lassen. In die-
ser Auffassung präsentiert
sich ohne große Ankündi-
gung unaufdringlich aus der
Ware selbst heraus als beste
Empfehlung die Cigarette
KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
und beweist, dass ihre Schöp-
fer den tiefsten Sinn wahrer
Kultur erfasst haben:
DAS FORTSCHRITTLI-
CHE WEITER ZU
VEREDELN
5 Pf

Soziale Rundschau

Einweihung des Erweiterungsbau des badischen Kinderheilstätten

Am Sonntag wurde der Erweiterungsbau der Kinderheilstätte mit einem feierlichen Akt eingeweiht und der Benutzung übergeben. Trotz des unfreudigen Wetters hatten sich eine große Anzahl von Ehrengästen eingefunden. Die Eröffnungsfest fand in dem neuen, geschmackvoll eingerichteten Andachtsaal statt. Präsident Koch a. F. L. begrüßte namens des Landesvorstandes die Erschienenen und gedachte mit besonderer Anerkennung der Verdienste des Staatspräsidenten um die Kinderheilstätte, der dieser jederzeit das weitgehendste Interesse gewidmet habe. In einem kurzen Rückblick gab der Redner dann einen Abriss der Geschichte des Erweiterungsbau und führte aus, daß in den Jahren 1919/28 in der Kinderheilstätte 12 149 Kinder Aufnahme gefunden hätten mit 570 188 Verbleibtagstunden. Bei einem gemeinsamen Mittagessen überbrachte als Vertreter des Ministeriums des Innern Ministerialrat Arnspurger die Glückwünsche des Kultusministers und des Landesjugendamtes und stellte mit Befriedigung fest, daß der Erweiterungsbau nach jeder Hinsicht geistlich sei. Generalarzt Dr. Maniell überbrachte die Glückwünsche des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Landrat Wenz, Billingen übermittelte die Glückwünsche des Landeskommissariats und des Bezirksamtes Billingen. Den Abschluß der Feier bildete eine Kinderdarbietung.

Deutschnationale Lügen

Söllingen. In dem unter Aufsicht der Öffentlichkeit erscheinenden Stahlhelmorgan wurde dieser Tage wieder einmal ein „Söllinger Brief“ losgelassen, der als Dreifachhefter wirklich einseitig dastehet. Es ist ja begreiflich, daß man die Form der Veröffentlichung wählte, denn wo man sachlich nichts widerlegen kann, ist es schon am besten, man gibt sich in Schmutz wie man eben ist. Etwas bleibt immer hängen! Anlaß zu der Veröffentlichung war der Bericht vom 24. Oktober im Volkshfreund über die Bürgerversammlung, der den Herrschaften anheimelnd darauf auf die Kerne ging, daß sie sich in solcher Weise Luft schaffen mußten. Die Verfasser besitzen dabei noch die Kühnheit, sich über Unwahrheit und Unrichtigkeit unserer Artikel im Volkshfreund zu beklagen! Man möge in unsere Artikel zum Teil schon etwas schärf ausgefallen sein — die Wahrheit haben sie aber immer für sich, und die ganze Bürgerliche Vereinigung wird auch nicht eine Unwahrheit darin entdecken können. Auf der anderen Seite scheint es das Vorrecht eines deutschnationalen Kirchengemeindevorstandes zu sein, Lügen zu dürfen, sonst könnte es doch jedenfalls nicht vorkommen, daß in einem Artikel, in dem man andere der Lügenhaftigkeit beschuldigt (wobei man natürlich vorsichtigerweise keinen einzelnen Fall anführt) dermaßen die Lügen aufgetragen werden.

Die härtesten Unwahrheiten seien herausgegriffen. Es heißt da unter anderem: „Nun ist allerdings aus Versehen in einem Artikel geschrieben worden, die Besoldungserhöhung betrage 8000 M., was nachher berichtigt wurde.“ Was ist denn berichtigt worden? Ist es etwa eine Berichtigung, wenn in einem anderen Artikel geschrieben wird: „Wenn der Volkshfreund behauptet, die Erhöhung betrage nur 3500 M., so muß er das erste beweisen.“ Das steht doch jeder normale Mensch für das Gegenteil einer Berichtigung an. Es ist weiter eine Lüge, wenn geschrieben wird: „Gen. Bech hat u. a. behauptet, die bürgerlichen Parteien seien am Kriege schuld“, und damit der Anschein erweckt wird, als hätte Gen. Bech den bürgerlichen Parteien die Allein Schuld am Kriege zugeschrieben. Gen. Bech hat von dem großen Teil der Schuld der deutschen bürgerlichen Parteien gesprochen, und das ist doch jedenfalls etwas anderes.

Mit der Bemerkung: „... daß gerade die Sozialdemokratie in Bezug auf die Lüge damals (gemeint sind die Gemeindevorwahlen 1926) den Vogel abgeschossen hat, wird selbst von dieser Seite kaum bestritten“, heißen die Verfasser eine Behauptung auf, die sie selber als Ehrenmänner übersterblicher Art hinstellen. Denn derartige Behauptungen für welche man keine Beweise schuldig bleibt, kennzeichnen ihre geistigen Väter als schmutzige Verleumder. Wollen dieselben diesen Vorwurf von sich abwählen, so mögen sie uns bitte irgendwelche Pläne in unserem Flugblatt nachweisen. Demgegenüber wollen wir das Flugblatt der „Bürgerlichen Vereinigung“ halten, für welches die Vertreter derselben selber nicht einstehen wollen! Man erkundige sich doch nur, was das ganze Finanzschießel kostet und vergleiche damit die Summe, die in dem nach Fertigstellung des ersten 300-Meterabschnittes erschienenen Flugblatt stehen! Im übrigen sind in dem zur Bürgerversammlung in derselben Bad. Zeitung erschienenen Artikel Behauptungen enthalten, die eine Klage wegen Betrugsunterschlebung berechtigt erscheinen ließe. Es besteht darüber nur eine Möglichkeit: Entweder war der Schreiber jener Zeilen nicht im Bürgerausschuß, und das Material wurde ihm von einem Verleumdungswütigen angetragen, oder er war informiert, dann ist er ein ganz erlesener Geistes.

Kein Mensch hat behauptet, daß die Gemeindebeamten schlecht bezahlt seien, wohl aber sind wir der Auffassung, daß denselben das Recht, nach Tarif bezahlt zu werden, so gut zusteht, wie jedem Staatsbeamten. Von den „Deutschen“ die sich um freierwerbende Gemeindefunktionen bewerben, ist eben keiner in der sicheren Stellung eines Staatsbeamten, wie die Herren Verfasser des „Söllinger Briefes“, sondern die meisten sind arbeitslos oder in Gefahr, es zu werden. Und unsere Gemeindefunktionen verdienen ihr Gehalt so gut wie deutschnationale Lehrer, Finanz- und sonstige Staatsbeamte, die als Vertreter der „Bürgerlichen Vereinigung“ für Derabsetzung dieser Gehälter kämpfen.

Daß die Sparsvereinigung es veräumt hat, einen Bürgermeistersandkandidaten aufzustellen, der den Kosten für 3000 M. verichten hätte, ist ja eine allerletzte Entdeckung! Die „B.V.“ hat doch bei der letzten Wahl einen Kandidaten aufgestellt. War der es denn nicht? Waren die Herren am Ende gar froh, daß derselbe nicht gewählt wurde? War die große Enttäuschung über die abgefallenen Genossen ein bißchen heuchlerisch? Ist der „billige“ Mann, den die Verfasser doch wohl damals schon mit strategischem Blick vorgeschlagen haben, nicht angenommen worden? Oder hat ihr offizieller Kandidat sich erst billiger angeboten? Sein Appetit als Bürgermeister-Stellvertreter war doch nicht ganz gering? Rätsel über Rätsel!!

Man tut sehr gerührt über die Not der Steuerzahler, aber keinem der Verfasser des „Briefes“ fällt es ein, auf seine kostlichen Zulagen, die er als Staatsbeamter erhält, zu verzichten, oder sie jenen Umlagezahlern zur Verfügung zu stellen, die kaum in der Lage sind, die Umlage „anzumensuraten“. Auch läßt man sich in aller Seelenruhe an Umlagezahlern die Küche streifen (wogegen wir an und für sich nichts einzuwenden haben), obwohl man selber als Lehrer keine Umlage zahlt, und verleiht später Krotzdistriktanten, über die Not der Umlagezahler!

Was den Druck anlangt, den wir nach den Artikeln auf unsere Genossen ausüben mußten, so können wir verraten, daß speziell in dieser Frage in unserer Fraktion kein Zwang ausgeübt werden muß. Wie steht dagegen innerhalb der „Bürgerl. Vereinigung“? Als man dort vor zwei Jahren die unnatürliche Ehe einging, mußte jedes Mitglied einen Keneres unterschreiben, worin es sich verpflichtete, nie gegen den Willen der Mehrheit keine Meinung im Bürgerausschuß beizubehalten, bei Verlust des Mandats. Und als vor einigen Wochen einige revoltierende Mitglieder der „Bürgerlichen Vereinigung“ in einer Fraktionsversammlung — als sie auf Grund dieses Keneres gemungen werden sollten, entgegen ihrem Verantwortungsgesühl gegen die Schuldbefreiung zu stimmen —, das Verleihen dieses Keneres verweigerten, wurde das verweigert. Es hat den Anschein, als ob der Glaube an die Macht dieses „Friedensdiktats“ allmählich verfliehe. Aber sogar das Verantwortungsgesühl des Herrn Finanzrates wurde „aufgehoben“, auch er mußte seine in einer Bürgerversammlung geäußerte lebhafteste Sympathie für den Schuldbefreiungsantrag ins Gegenteil umwandeln. Und das nennt man in der kleinen der „Bürgerlichen Vereinigung“!!

Zum Schluß noch ein Wort zu der verächtlichen Anrede des Gen. Bech. Er ist, Gen. Bech, diese Art von „Ritterlichkeit“ ist echt „deutschnational“ und wird im gewöhnlichen Leben politisches

„Strauchrittertum“ genannt. Weil diese Herren zu feig und außerstande sind, in öffentlicher Bürgerversammlung sachlich dem Gen. Bech zu widerlegen, wirft man hier nach echter Weglängeremanz mit Rot. Etwas bleibt hängen! Wir wollen es uns verlagern, in gleicher Weise zu antworten und begnügen uns, das Ganze etwas tiefer zu hängen. Nur (wobei ich den Herrschaften verraten: wenn sie weiterfahren wollen in diesem unheimlichen Art der „Berichterstattung“) so können wir uns eines Tages gemungen leben, in mancherlei Vorkommnisse etwas tiefer hineinleuchten. Es ist nie gut, wenn man aus einem Glasbaue heraus mit Steinen nach anderen wirft.

Die Söllinger Einwohner seien an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Bürgerversammlungen öffentlich sind. Interessenten ist also Gelegenheit geboten, sich an Ort und Stelle immer zu informieren.

Baden-Baden am Wochenende

Seit einiger Zeit bringt ein Herr E. J. im Badener Tagblatt unter obigem Titel allwöchentlich Betrachtungen, so am letzten Samstag das Ergebnis des Wettbewerbs über den Ausbau der Luisenstraße. Herr J. schreibt: Wir stellen fest: Für den oberen Teil der Straße werden ausschließlich Vorarbeiten-Entwürfe gefertigt, d. h. man steht sich gemungen, nach der Idee der Sinner A.G. zu tunen, der man zu einem Zeitpunkt, wo über die Festlegung der Luisenstraße noch keine Beschlüsse gefaßt waren, die Genehmigung erteilt, einen wegen seiner Riefenausmaße hinderlichen Terrassenbau zu erstellen. Damit stoßen wir auf die Erkenntnis, daß die Stadt ihr Preisauschreiben zu spät hinausgeschickte. Einen Wettbewerb über die Ausgestaltung der Fassaden in der Luisenstraße hätte man arrangieren müssen vor der Renovierung des großen, das Bild bestimmenden Gebäudes, auf alle Fälle aber nicht zu einem Zeitpunkt, wo einem losulagen Hände und Füße bereits gebunden sind. Bei der gegebenen Lage ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Vorarbeiten bis zum Einbürgerung der Sinnerterrasse-Sienstrasse wird in den Wettbewerbsbestimmungen die Möglichkeit der Errichtung von Vorarbeiten nicht ausgeschlossen, das Hauptgewicht scheint uns aber doch auf der Frage zu liegen, ob eine andere Verwendung des Raumes nicht vorteilhafter sei.“

Von all den hier mehr oder minder verstellten Vorwürfen gegen die Stadt fällt die Vertretung der Sozialdemokratischen Partei absolut nicht getroffen. Gerade sie hat immer wieder und noch rechtzeitig auf die Entwicklung dieser Straße hingewiesen und immer gewarnt, überhaupt nichts vorzubauen, sondern die gesamten Vorarbeiten zur Vorbereitung der Straße reiflos zu verwenden und hierdurch eine auf lange Sicht genügend breite Straße zu schaffen. Als die Beeten und Bäume auf dem Wege, wo heute die Sinnerterrasse vorgebaut ist, entfernt waren, sagte unser Vertreter noch in letzter Minute im Bauausschuß mündlich: Meine Herren, gehen Sie bitte auf den Leopoldplatz, helfen Sie sich an das Denkmal und blicken Sie jetzt die Luisenstraße hinunter, und Sie werden mit mir zu der Überzeugung kommen, daß überhaupt nichts vorgebaut werden darf, wir brauchen alles für den Verkehr. Es war gerade damals in Berlin eine ähnliche Lage betr. Kurfürstendamm geschaffen; auch hiermit wurde seitens unseres Vertreters demonstriert, alles ohne Erfolg. Der Gedanke, den der Träger des ersten Preises in seine Idee gelegt hat, überhaupt nicht vorzubauen, sondern es. Baden in die vorhandenen Häuser einbauen, ist wiederum von unserm Vertreter in verschiedenen Sitzungen propagiert worden, es wurde auch mit dem Preisrichter diskutiert und man hat dort mehr Verständnis gefunden. Nun, Herr J. ble, empfehlen wir Ihnen, sich in Zukunft vorher besser zu informieren.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Morgen Mittwoch, 28. November, abends 8 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer Nr. 1, eine Fraktionsversammlung statt. Sämtliche Fraktionsmitglieder werden um pünktliches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Unter Vorverhaftet. In der Wanderberge Durlach wurde am Samstag ein 24 Jahre alter Müller sächsischer Nationalität, der von der Kriminalpolizei Berlin wegen Mordverdachts zur Verhaftung ausgehrieben ist, festgenommen.

Gerichtszeitung

Neun Monate Gefängnis für einen Kurpfleger. Das große Schöffengericht in Trier verurteilte den in Keuntrichen wohnenden sogenannten Naturheilkundigen Gele zu neun Monaten Gefängnis. Er hatte einer schwer kranken Frau aus dem Saargebiet, die aus ärztlicher Behandlung entlassen war und sich auf dem Wege der Besserung befand, in vollkommener Unkenntnis der einschulden Behandlungsmethode kalte Fußbäder und kalte Umschläge, ferner maagere Kost, wie Kaffee und trockenes Brot verabreicht, um „das Gift aus dem Körper zu sieben“, ihr unter Ge-

boten usw. die Hände aufgelegt und dadurch nach dem ärztlichen Gutachten den Tod der Frau verschuldet. Außerdem hatte er die Frau unter allerlei moralischen Druckmitteln den letzten Willen abgenommen.

Ein Bestechungsprozeß

Nachdem nun nach 4 1/2-jähriger Dauer die Voruntersuchung der Bestechungsaffäre des Oberregierungssekretärs Friedrich E. J. Jäger von Karlsruhe und Genossen abgeschlossen ist, beantragte am Mittwoch, 28. November im Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektor Dr. Strauß die Hauptverhandlung des dem erweiterten Schöffengericht, für die zwei Wochen vorangehend, angeklagt sind Oberregierungssekretär E. J. Jäger, sowie wegen Bestechung und Betrugs, Bauunternehmer Josef Karle und Viernheim wegen Untreue und Betrugs, Ob. B. J. Alex. Seip, sowie Karlsruhe wegen Bestechung, Untreue, Beihilfe zum Betrugs, Karlsruhe wegen Bestechung, und der Elektrotechniker Valentin Hoffmann wegen Bestechung und Betrugs, Bauunternehmer Josef Karle und Viernheim wegen Untreue und Betrugs, Ob. B. J. Alex. Seip, sowie Karlsruhe wegen Bestechung. Zur Hauptverhandlung sind 43 Angeklagte und ein Sachverständiger geladen. Die Anklage betrifft die Urkundenunterdrückung und der Elektrotechniker Valentin Hoffmann Staatsanwalt Pfeifer. Die Anklage bezieht sich auf Bestechungen, die hauptsächlich während der Inflationszeit begangen wurden, die fest liegen. Grobes Unbehagen erregte, befand sich bis zum 5. August 1924 — großes Unbehagen erregte, befand sich bis zum 5. August 1924 in Untersuchungshaft.

Schlichtungsjustiz!

Die Räte aus dem Sad.

Über die Hintergründe des Eisenkonflikts ist ein neuer Versuch ans Licht gekommen. Wozuf die Vereinigung der Arbeiter und Gewerbetreibenden bei ihrer „Reform“ des Schlichtungsorgans gewesens hinaus will, geht mit erfreulicher Klarheit aus dem in der neuesten Nummer der Deutschen Arbeitszeitung erschienenen Artikel von Rechtsanwalt Dr. v. Karger, Berlin. „Rechtsfragen im Kampf der westdeutschen Eisenindustrie“ Karger fordert in seinem Aufsatz unverbunden, daß das Schlichtungsorgan „aus der Hand abhängiger Verwaltungsbehörden in eine unabhängige Beamten“ übergeleitet werde; denn es ist geradezu grotesk, daß im Schlichtungsverfahren parlamentarische, verantwortliche und unabhängige Verwaltungsbehörden zu den einseitigen Entscheidungen berufen sind, deren Ausführung für die betroffenen sich auf viele Millionen belaufen kann, während auf anderen Seite jeder Prozeß um eine Mark mit allen Kosten einer unabhängigen Rechtsprechung umgeben ist.“

„Unabhängige Beamte“ sollen also in den Eisenkonflikten, wenn es hart auf hart geht, die Entscheidungen fällen, nicht mehr der Reichsarbeitsminister. Der „Gewerkschaftsminister“ des Reichsarbeitsministeriums soll aus dem Schlichtungsverfahren verschwinden. Nun weiß man wenigstens, was die für politische Kinder. Auch der Beamte ist nur ein Mensch, er hat eine Weltanschauung, auch er ist irgendwie politisch gefärbt, selbst wenn er nicht wählen geht. Von den Beamten ist das selbe wie vom Richter. Sollen vielleicht „unabhängige“ unabhäbige Schlichtungsrichter geschaffen werden? Das würde nur bedeuten, daß wir in kurzer Zeit nicht nur in der Zukunft, sondern auch in der Schlichtung eine Vertrauenskrise erleben, die schlimmer wäre als die gegenwärtige Schlichtungsfrage. Sämtliche Parteien vor einem Schlichtungs-Beamten in größerer als einem Reichsminister? Bestimmt nicht. Wir erleben vielmehr eben beim Eisenkonflikt, daß es Streitfälle gibt, wo schlichtungsregieren unter allen Umständen in irgend einer Form greifen muß, weil auien auf dem Spiel steht.

Die Schlichtung der Arbeitsverereinerung, das ganze Schlichtungsorgan in irgend einer Form in die Hände einer unabhängigen Schlichtungsbehörde zu legen, ist begrifflich; denn die Interessen der Arbeiter besser wahrzunehmen als von einem Schlichtungsbeamten. Die Arbeitgeber wollen das Schlichtungsorgan entpolitizieren, weil sie merken, daß der politische Charakter der Arbeiterklasse steigt. Wäre er doch so schwach wie vor dem Krieg, dann würden sie im Traume nicht auf die Parole der Schlichtungsfrage verfallen. Für die Arbeiterkraft wird die Schlichtungsfrage gerade umgekehrt ein Grund dafür, aus dem sie kämpft ja gerade um Verbesserung ihres politischen Einflusses, weil nur dadurch neben der rein gewerkschaftlichen Wahrung der Entlohnung der Arbeit gerechtere und anständige Verhältnisse geschaffen werden können. Die Arbeiter Reallohn ist gewerkschaftlicher und politischer Lohn.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
Burchard
Kaiserstr. 143 Werderplatz 33

Versteigerung
Mittwoch, 28. Nov., 10 Uhr, im Saal des Herrenzimmers (wie neu), Piano, Säge, Kasten, Standuhr, Alben, Bilder, Schrank, vol. Geschirren, Schreibstisch, Sofa, Umbau, Chaiselongue, sand. Bett u. Matz, rund. Tisch, gr. Esstisch, Tischschreibmaschine, Kommoden, Kasten u. Schrank, Waschtische, Kaminofen, verfilb. Bekleid. Tisch u. Gemälden, Gaudiere, Bücher, Bilder usw. Aufschließen Freihandverkauf am Rinderkeller, 311, Wollmarkt, mit Kell. Damen-Pullover u. Herrenkragen.
Th. Hesch, Buchstraße 18
Telephon 2725.
Donnerstag, 2. u. 1/2 Uhr, Räderversteigerung Douglasstr. 6. 7990

Volkstheater Oettingheim
Wiederholung des Messspiels
Das große Opfer
am Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Dezember 1928, abends 8 Uhr, in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe.
Eintrittspreise: Nummerierte Plätze 4, 3, 2 und 1.50 RM., unnummerierte Plätze 1 RM.
Vorverkaufsstellen:
Karlsruhe: Fritz Müller, Musikal.-Handlung, Herdersche Verlag-Buchhandl., Zeitungsvertrieb b. Hotel Germania
P.-Baden: Johann Pflanz, Bad. Volkszeitung
Bruchsal: Zigarenhaus Grau
Durlach: Buc.-handlung Wals
Eöllingen: Buchhandlung Schmitt
Rastatt: Buchhandlung Eger-Rast. Zeitung

Kurzwaren
gut und billig wie immer.

Sicherheitsnadeln 5	Gummiliste 25
Nadelmappe 8	Strumphalter 25
Sternzwirn 10	Schuhnesiel 25
Reihgarn 10	Schuhanzieher 25
Maschinengarn 10	Wäscheknöpfe 25
Ein Klappfächer 10	Reinleinenband 25
Wäsche-Träger 15	Stahlfedernadeln 25
Clapanadeln 15	Maschinen-Oel 38
Gurtgummi 15	Maschinengarn 40
Stopfgarn 20	Gummiliste 55

Hermann
TIETZ

Industrie-Rundschau



Allianz und Stuttgarter Verein
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 Aktiva über 201 000 000 RM.
 Prämieinnahme 1927 über 163 000 000 RM.

Bayerische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, München / Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe in Baden / Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg / Hannoversche Kreditversicherungsbank A.-G. in Berlin / Kraft Verich.-A.-G. des Automobilclubs von Deutschland in Berlin / Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Ges. in Weimar
Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
 Zweigniederlassung Karlsruhe, Karlstraße 84 / Telefon 6263 bis 6266
 Gesamtversicherungssumme über **1 656 000 000 RM.**



◀ TRINKT SINNER BIER ▶

Städt. Sparkasse Baden-Baden

Führung von Spareinlage-, Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Konten * An- und Verkauf von Wertpapieren
 Offene Depots * Schließfächer, zeitgem. Verzinsung.

Ältestes Geld-Institut am Plage

PFANNKUCH

Karlsruhe-Pforzheim

Das Spezialhaus für Lebensmittel

Über 100 eigene Filialen

Walzenmühle

Lohnmüllerei, Verkauf von Weizen- und Roggenmehl, sämtliche Futter-Artikel

Hch. Langendörfer
 Weingarten (Baden)
 Blumenstraße 9 Telefon 19

Friedrichsdorfer Gesundheitszwieback

aus der Fabrik
Friedrich Lepp
 Weingarten (Baden)
 Bahnhofstraße 5 | Telefon 21 | Bahnhofstraße 5

August Schaefer, Karlsruhe

Gegründet 1875
 Fabrik: Koonstr. 24 / Lagerplatz: Hauptstr. 9 / Telefon 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei
 Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

Bürr & Göckler

ANSTALATIONS-GESELLSCHAFT FÜR BEHEIZUNGS- u. KÜHLUNGS-ANLAGEN
 Karlsruhe-Rühlburg, Glümerstr. 10, Telefon 2811

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
 Bäder, Klosetts, Baublecherei

Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. B. H.

Büro: Marienstr. 86 / Telefon 5200
 Lager: Rotteckstr. 17

Banansführungen aller Art
 Abteilungen f. Hochbau, Tiefbau, Übernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung.

VEREINSBANK RASTATT e. G. m. b. H.

BANK UND SPARKASSE

Gegründet 1867
 Postscheckkonto 879 (Karlsruhe) · Telefon Nr. 1 und 300

Geschäftsstellen in:

GAGGENAU
 Telefon Nr. 4

DURMERSHEIM
 Telefon Nr. 10

Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral



Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25 a
 Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
 Friedrich Schönthal, Breitestr. 27
 Raab, Kärcher G. m. b. H., Rheinthal
 Erich Kraus, Lützenstr.
 W. Heuser, Kriegsstraße, sowie Fritz Dietz, Knieblingen, Hauptstraße 105

Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knieling
 Drahtanschrift: Blechpackung
 Telefon 4708

Herstellung von Blechpackungen aller Art
 blank, lackiert und bedruckt

Spezialität:
REKLAME-PLAKATE



Magnetaparate
 Zündkerzen / Komb. Zündlichtanlagen für Motorräder / Fahrtrichtungsanzeiger

Unterberg & Helmle
 Fabrik elektr. Apparate
 Karlsruhe i. B.
 Ritterstraße 13-17

Gaskoks (Kammerofenkoks)

das beste und billigste Brennmaterial für Küchenherde, Zimmeröfen (Dauerbrenner), Zentralheizungen und Industrieheizungen

1 Zentner Brechkoks Mk. 1.80 ab Werk
 1 Zentner Stückkoks Mk. 1.65 ab Werk
 1 Zentner Forlkoks Mk. 1.25 ab Werk

Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserversorgung Bruchsal

KAUFT HAID & NEU NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: **Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110**



Bankhaus
Veit L. Homburger
 Karlsruhe i. B.
 Karlstraße 11

Trink **Huttenkreuz**
 Auch Dich erfreut's
Brauerei Huttenkreuz
Ettlingen

Spezialbier:
 „St. Martinsbier“



Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen für Turnhallen, Saalbauten, Kirchengewölben und Wohnhäuser
Bad. Hallenbau-Gesellschaft
 Fernsprech-Anschluß Nr. 770
 Karlsruhe (Baden) Kriegsstraße 123

Bruchsal
Donnerstag, 29. Nov. Polit. Rückblick von Gen. Feder.
Liederabend. Samstag, 1. Dez., Liederprobe bei
Kehl

Das badiische Rheinbad vom Sturm zerstört. Der orkanartige
Sturm der letzten Tage hat das badiische Rheinbad besonders
mitgenommen. Die Kabinenrückwand hat sich losgerissen
und ins Wasser verfallen. Der Kopfteil hat sich ebenfalls selbst
gemacht und ist im Rechen des Elektrizitätsmerkes vor An-
kerungen. Der restliche Teil brach mitten auseinander, so daß
das Rheinbad zur Zeit nur ein trauriges Wrack darstellt. Die Ver-
sicherungsarbeiten sind bereits eingeleitet.

Hörsamer, 26. Nov. Am Samstag abend sprach im Adler
Keller sehr hart bedingten öffentlichen Versammlung der SPD.
Bürgermeister Dr. Kraus-Kehl über „Die politische Lage“.
Er behandelte eingangs die Panzerkreuzerfrage und zeigte
dann die Vorgänge bei der Abstimmung im Reichstag, wie sehr
schon wieder selbst demokratisch eingestellte Kreise des Bür-
gers vor den anmaßenden Forderungen der Militärs zu Kreuzen
und Anschlägen behandelt werden. Der Referent ist ein ein-
deutiger Gegner der Panzerkreuzer und dem sozialen Volks-
recht. Die Lösung der Reparationsfrage wird neue
soziale Auseinandersetzungen bringen, denen nur eine poli-
tische und gewerkschaftlich geschlossene und geschulte Arbeiter-
bewegung genügt. Am Schluß ließ er seine Ausführungen
gegen Gen. Dr. Kraus über die Wahrung des Grenzgebietes Kehl
und Verhandlungen betr. Anzögerung und Vollbahn.
In der Diskussion sprach der Nationalsozialist Lenz
gegen die mit einigen Hitlerjünglingen aus Leigsdorf her-
übergekommen war. Lenz war auffallend ruhig und sachlich, er
erwähnte allem Anschein nach nicht den Referenten und die Ver-
sammlung herauszufordern. Seine Angriffe gegen die Erfüllung
der internationalen Einseitigkeit der SPD. und seine wider-
sprüchliche Forderung neuer Schutzmaßnahmen wurden vom Referenten
klar und beweiskräftig widerlegt. Die Versammlung war ein
Erfolg der SPD. Hörsamer und eröffnet heute Hoff-
nungen für die nächstjährige Landtagswahl im Donnersbach.

Offenburg
Sturm. Der Sturm, der am Samstag und Sonntag über die
Gegend von Offenburg fegte, hat verheerend Schäden an-
gebracht. Mehrere Gebäuden wurden abgedeckt und auch einige
entwurzelt. Die Kinzig fließt seit Samstag Hochwasser,
aber in der laufenden Nacht wieder zurückgegangen ist.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Heute Dienstag abend 8 Uhr Bor-
singskassa. Lokal: „Gambirunshalle“ (nicht Bittel 40).
Reise Mühlburg. Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr,
„Lamm“, Badstr., Bezirks-Versammlung. Herr
Vizepräsident Brönnert wird einen Vortrag über den
Arbeiterwohlfahrtswesen in der Stadt Karlsruhe
halten. Alle Genossen, wie auch die Volkstreuherren, sind freund-
lich eingeladen.

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte
Ganz West- und Mitteleuropa ist im Bereich des allgemein auf
Nordseite des abgezogenen Sturmzentrums nach Süden vordrin-
gen Kaltluftmassen. Es ist daher mit weiterer Abkühlung zu
rechnen. Im übrigen steht zunächst noch unbeständiges, meist trübes
Wetter mit Regenschauern (im Gebirge weitere Schneefälle) in
Anschauung.

Sonntägliche Witterung für Mittwoch, 28. November: Käl-
teperiode des meist wolfigen Wetters, zeitweise Regenschauer
aus West- bis Nordwestwinden. Im Gebirge weitere Schnee-
fälle.

Wasserstand des Rheins
Kasel 185, gest. 5; Schutterinsel 269, gest. 5; Kehl 405, gest. 80;
Kehl 577, gest. 67; Mannheim 432, gest. 68; Caub 306, gestiegen
0,1 Meter.

Weihnachtsverkauf

aussehen erregend billige Preise
und gewaltige Auswahl der schönsten
Kleider-, Mantel-, Fell-Stoffe
Samt, Seidenstoffe

Edeltuche 70 cm breit, ganz reine Wolle, karriert
und gestreift, schwere Qualität 1.95

Popeline, 80-100 breit, reine Wolle, in
vielen Farben 4.90 2.45

Onoman, 100-140 breit, reine Wolle,
erstklass. Qual. 18.50 12.50 7.80

Mantelstoffe, 130-140 br., reine Wolle,
in vielen Farben 7.50 5.50 4.80 3.90

Mantelstoffe, 130-140 breit, reine
Wolle, in den neuesten Mustern und
Geweben 11.00 8.90 7.80

Seal-Füßchen-Seide, 190-195 br.,
wetterfest, tropfendicht 37.50 24.50

Persianer-Stoffe, 190-195 breit,
letzte Neuh. 27.50 19.50 14.50

Wachsamt, erstklassige Qualität
4.50 3.80 2.80

Douvetine, für Westen u. Kleider, wie
schwedisch Leder 4.80 3.50

Wachsamt, gemustert
3.90 3.50 2.90

Lindener Chiffon-Samt, gemustert
und glatt, viele Farben 8.50 7.80

Velour-Chiffon, 90 br., orig. franz.
Qualität, entzückende Muster 18.50

Brokat 85 breit 9.50
Velour-Chiffon, 90 breit, in vielen
Farben 14.50 11.50

Spezial-
haus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28 (im Friedrichshof)

Aus den Vororten

Hüppurr
Erstellung eines Brunnens auf dem Ostendorflach

Gelegentlich einer Bürgerauskunft erklärte Oberbürger-
meister Dr. Finter auf eine Anregung hin, auf dem Ostendorflach
eine Uhr aufzustellen, daß dies nicht beabsichtigt sei, sondern die Er-
stellung eines Brunnens auf dem Ostendorflach sei der Plan der
Stadtverwaltung. Seit diesem Bescheid ist nun eine geraume
Zeit vergangen, aber zur Freude aller Gartenliebhaber wird es nun
ernst mit der Errichtung des Brunnens. Seit mehreren Tagen sind
fleißige Hände bemüht, die herbeigeführten Teile des Brunnens
aufzubauen. Er wird aus Kunststein ausgeführt und besteht aus
einem großen achteckigen Bassin und einem Aufsatz mit kleinem
Boden. Aus letzterem wird die Wassermenge in die Höhe geschleu-
dert, geht zurück in das kleine Becken, von wo aus das Wasser wa-
serfallartig ins große Bassin plätschert. Der Entwurf stammt von
Prof. P. A. u. g. e. r. Mit der Erstellung des Brunnens ist zugleich
eine vollständige Umgestaltung des Ostendorflaches geplant — u. a.
auch eine Anlage um den Brunnen — so daß er ein recht schönes
Bild erhalten wird. Die Gartenarbeit bekommt also nicht nur
einen hübschen Brunnen, sondern auch eine Verhöfnerung ihres
Ostendorflaches.

Naturschönheiten der Naturfreunde. Daß in unserem Vorort
die Bestrebungen der Naturfreunde einen guten Reiz haben
haben, bewies der gute Besuch des von der hiesigen Bezirksgruppe
der Naturfreunde veranstalteten Vortragsabends im Grünen
Baum. Gen. W. u. r. g. e. s., gleichermäÙig bekannt als Touristenführer
wie als Naturbildner, führte an Hand zahlreicher und farben-
prächtiger Lichtbilder die Anwesenenden durch unser heimliches Ge-
biete, den Schwarzwald, dessen Reize nie ganz ausschöpfen sind.
Die unendliche Vielgestaltigkeit seiner Täler und Höhen, Ausschnitte
aus seinem Volksleben, manch köstlichen Winkel abseits der gro-
ßen Touristenstraße, überhaupt die ganze Romantik unseres an
Naturschönheiten so reichen Landes mußte der Redner ausbreiten.
Er verband es ausgezeichnet, seinen Vortrag durch die Mitteil-
ung eigener Erlebnisse zu würzen und das Interesse bis zum
Schluß wachzuhalten, namentlich auch durch seine schaffhaften
Glossen, bei der Erklärung der Bilder. Der Beifall war deshalb
recht lebhaft. Der übrige Teil des Programms wurde durch die
Hüppurrer Arbeiterjugend ausgefüllt, die sich ihrer Aufgabe mit
viel Eifer und Talent entledigten und damit ebenfalls zum vollen
Gelingen des Abends beigetragen haben.

Grünwinkel
Frauenversammlung. Am Samstag, 1. Dez., abends 7.30 Uhr,

findet im Vereinsheim des Arbeiter-Fußballvereins Grünwinkel,
Dummersheimstraße, eine Frauenversammlung mit Vor-
trag der Landtagsabgeordneten Genossin Fischer statt. Anschlie-
ßend gemütliche Unterhaltung und sonstige angenehme Ueber-
raschungen. Zu dieser Veranstaltung werden insbesondere die
Frauen des Vorortes Grünwinkel sowie Parteimitglieder und
Parteifreunde freundlichst eingeladen.

Karlsruher Polizeibericht

Wasserrohrbruch

Gestern vormittag gegen 8 Uhr brach in der Schützenstraße ein
Rohr der städtischen Wasserleitung. Der Schaden wurde von der
Störungsstelle des städtischen Gaswerks behoben.

Brand

Gestern nachmittag gegen halb 1 Uhr entstand in der Waschl-
straße eines Hauses in der Kademeierstraße dadurch ein Brand,
daß eine größere Menge Altpapier, das in der Waschlstraße lagerte,
aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache Feuer fing. Die Ver-
sicherungsgesellschaft wurde durch einen Löschzug an der Brandstelle.
Gegen 1 Uhr konnte die Feuersbrunst wieder abgedrückt werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (24. Nov., 26. Nov.), and exchange rates (Gold, Brief).

Dereinsanzeiger

Das in 4 Zeilen, 80 Bsp. die Zeile.
Anzeigensystem finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden von
Redaktionsratem berücksichtigt.

Karlsruhe

Sängerbund Vorwärts. Die Sänger treffen sich zwecks Cararra
heute abend halb 8 Uhr am Kaffee Bauer. 7970

Freie Turnerschaft, Abteilung Weststadt. Die Turnstun-
den finden wieder regelmäßig in der Gutenbergschule statt. Jeden
Dienstag abend 8 Uhr für Turner. Jeden Freitag, abends 8 Uhr
für Turnerinnen. Schüler und Schülerinnen jeweils um 6 Uhr.

Arbeiter-Radio-Bund E. B. Dienstag abend 8 Uhr im Volks-
haus, Schützenstraße 16, Mitliederbesprechung mit Vortrag des
Genossen Prof. W. i. l. h. e. i. m. 7973

Volksjugendakademie. Morgen, Mittwoch, 8.30 Uhr abends Ge-
samtprobe im großen Saal der „Drei Linden“. 7972

Kittheim. Arbeiter-Gesangsverein Eintracht. Mittwoch, den
28. d. Mts., abends 8.30 Uhr, findet in den „Drei Linden“ in Kahl-
burg eine Gesamtprobe für Männer- und Frauenchor statt. Zu-
sammenkunft 8.30 Uhr im Lokal vom Bücherempfang und gemein-
samen Abmarsch. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Durlach. Sozialdemokratische Rathausfraktion. Morgen, Mitt-
woch, den 28. November, abends 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 1,
Fraktionsstimmung. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 23. Nov.: Karl Reubler,
Ehemann, Oberlokomotivführer a. D., alt 60 Jahre, Emma
Rüch, alt 47 Jahre, Ehefrau von Karl Rüch, Metzgermeister, Wil-
helm Müller, Ehemann, Straßenbahnoberführer, alt 53 Jahre

24. Nov.: Herbert Schüler, alt 12 Jahre, Vater Franz Kann,
Kaufmann, Johann Volmer, Ehemann, Verlagsdirektor, alt
59 Jahre, (Freiburg.) Eugen Red, Ehemann, Reisender, alt
37 Jahre (Kielingen.) — 25. Nov.: Johann Berger, Ehemann,
Schreiner, alt 69 Jahre, Beerdigung am 27. Nov., 14 Uhr. Josef
Storck, Ehemann, Eisenbahnoberführer a. D., alt 57 Jahre,
(Graben.) Franz Baader, Ehemann, Mechaniker, alt 62 Jahre,
(Mühlburg.) Hans, alt 1 Monat 26 Tage, Vater Fritz Mayer,
Kaufmann, Beerdigung am 28. Nov., 14.30 Uhr. — 26. Nov.:
Maria Brentano, alt 73 Jahre, Witwe von Oskar Brentano,
Baubau-Ingenieur, Beerdigung am 28. November, 15 Uhr. Josef
Schemel, Ehemann, Hilfsarbeiter, alt 47 Jahre, Beerdigung am
28. November, 14.30 Uhr.

Gesamtdruck: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Volker, Freiburg
Baden. Volkswirtschaft, aus der Zeit, letzte Nachrichten: E. Gräne-
baum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, aus der Partei, kleine badi-
sche Chronik, aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Neulilien, Frauen-
beilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik,
Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und
Wandern, Briefkasten: Josef Giesler. Verantwortlich für den
Anzeigenteil: Gustav Krüger, Schmitzstraße wohnhaft in
Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei
Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

UMBAU unterbreiten wir unserer verehrlichen Kundschaft Sonder-Angebot
Nach vollendetem UMBAU fertige Kissen Brokat, Damast, Velour
Tischdecken Gobelin u. Plüsch in erster Ausw. 160x180 12.00
Dwanddecken in der modernen Ausmusterung 24.00 21.00 18.50
Schlafdecken in Wolle und Kamelhaar in allen Preislagen
Wolltapis und Sealskin für Fenstermäntel, 130 und 160 cm breit 6.90 6.75 7.10

Teppiche erstklassige Fabrikate, neueste Muster
Boucle-Teppiche 170x240 46.50 200x300 72.50 250x350 109.- Bettvorlagen 60x100 mm 3.75
Axminster-Teppiche 130x200 42.- 170x230 61.- 200x300 92.- 250x350 137.- 300x400 187.- Bettvorlagen 60x125 mm 13.25
Axminster-Teppiche 130x200 42.- 170x230 61.- 200x300 92.- 250x350 137.- 300x400 187.- Bettvorlagen 60x125 mm 12.-
Tournay-Teppiche 170x240 46.50 200x300 72.50 250x350 109.- Bettvorlagen 67x135 mm 22.-

ORIENT-TEPPICHE Tisch- und Dwanddecken, Schlafdecken, Reisdecken, Läufer und Vorlagen, Felle und Fußsäcke, Cocosteppiche, Bastmatten
Geschäftszelt: Bei Barzahlung 5% Skonto
Durchgehend von 8.30 bis 7 Uhr
Markenartikel ausgenommen
Ratenkaufabkommen der Beamtenbank
Komfortabler Personenaufzug nach allen Stockwerken
Dreyfuß & Siegel Kaiserstraße Nr. 197

